

Wo beginnt nun die Sicherheit und wann kann der Schätzman annahmen, dass ein gewisses Mineralquantum sicher vorhanden ist?

Der Autor sagt darüber Folgendes: „Für die Berechnung der in einem Bergwerke anstehenden bauwürdigen Mineralmenge sind in demselben Aufschlüsse von solchem Umfange erforderlich, dass sich auf Grund der letzteren, oder soweit solche nicht ausreichend erscheinen, doch unter Zuhilfenahme etwaiger, in benachbarten Grubenfeldern gemachter Aufschlüsse durch Projection zu bestimmten Feststellungen über Streichen und Fallen, Tiefe, Mächtigkeit und Beschaffenheit der Lagerstätten gelangen lässt.“

In dieser Anleitung findet Redner die verlangte Sicherheit nicht. Lobe sagt weiter: „Bei betriebenen Kohlenzechen wird diese (die Berechnung) bei der verhältnissmässig regelmässigen Lagerung der Flötze leicht und auch bei fristenden Kohlenwerken immer noch mit einiger Sicherheit ausführbar sein, sofern es sich um ein grösseres, theils durch Betrieb, theils durch Bohrungen erforschtes Kohlengebiet handelt.“

Wie hat sich der Schätzman bei mittleren und kleineren Kohlengebieten zu verhalten?

Nach Ansicht des Vortragenden kann sich der erste Absatz dieser Erläuterung nur auf aufgeschlossene und im Betriebe befindliche Werke beziehen, in welchen jedoch noch unaufgeschlossene Flötze vorhanden sind, für deren Bauwürdigkeit aus den Aufschlüssen der benachbarten Grubenfelder die verlangte Sicherheit abgeleitet werden soll. Weiters wird sich nach Ueberzeugung des Redners aus der Projection der Aufschlüsse in benachbarten Gruben die nöthige Sicherheit für die unaufgeschlossene Mineralmenge und für die Bauwürdigkeit derselben nur in ganz speciellen Fällen, und zwar nur dann ableiten lassen, wenn diese Aufschlüsse nahe gelegen sind und es dem Sachverständigen ermöglicht wird, dieselben zu beleuchten; denn als sicher aufgeschlossen sind nur jene Flötzpartien anzusehen, die sich von mindestens 2 Seiten beleuchten lassen. Wo dies nicht der Fall ist, kann man nicht mehr mit Sicherheit, sondern nur mit Wahrscheinlichkeit rechnen. Der Vortragende hat daher in seinem Vorschlage, um zu einer möglichst grossen Sicherheit bei Feststellung des Mineralquantums zu gelangen, die Aufschlüsse in absolute und relative getheilt und auch in der Endrechnung zwischen absoluten und relativen Werthen unterschieden, damit der Käufer weiss, auf welche Rente er mit einer beim Bergbaubetriebe überhaupt möglichen Sicherheit, und auf welche Rente er nur mit Wahrscheinlichkeit rechnen kann. Letztere ist aber eine mehr speculative und darf mit der ersteren nicht zusammengeschlagen werden.

Thatsächlich berechnet Lobe auch in seinem Beispiele für die in den nächsten 3 Jahren beim Betriebe der ersten Bausohle noch nöthigen Anschaffungen von fl 30 000 keine Intercalarzinsen.

Durch diesen zweiten Fehler wird nun der erste insoweit compensirt, so dass das Resultat dem richtigen sehr nahe

kommt und im angenommenen Falle die geringe Differenz fl 2841 beträgt, welche bei einem Endwerthe von fl 497 101 praktisch ohne weiteren Belang ist; der Fehler hat in dem Falle nur eine mehr theoretische Bedeutung.

Grösser und nicht mehr ganz ohne praktische Bedeutung wird der Fehler, wenn es sich behufs weiteren Fortbetriebes eines Werkes nicht um die Eröffnung neuer Bausohlen, sondern um neue Schachtanlagen handelt, die heute in den grösseren Steinkohlenbecken bei den grossen Tiefen oder auch im böhmischen Braunkohlenbecken nicht selten rund fl 1 000 000 und mehr kosten. In diesem Falle beträgt der Fehler schon fl 9307, was bei einer Endwerthsumme von rund fl 200 000, wie sie sich dann aus obigem Beispiele berechnet, nicht mehr gleichgiltig ist, indem die Differenz nahezu 5% des Werthes ausmacht. Redner kann sich daher auch mit dieser Art Berechnung nicht einverstanden erklären. (Schluss folgt.)

Nekrolog.

Bergrath Gottfried Bacher †.

Am 25. Juni 1897 starb in seiner Villa in Nouzov bei Kladno der k. k. Bergrath und bevollmächtigte Bergdirector der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft Gottfried Bacher, einer der bravsten, tüchtigsten und charaktvollsten Bergbeamten Oesterreichs. Noch am Tage zuvor heiter und lebensfroh, fand ihn seine liebenswürdige Gattin ahnungslos Früh todt im Bette. Ein Herzschlag hatte ein voll Kraft strotzendes Leben plötzlich vernichtet. Die entseelte Hülle wurde im engsten Kreise und in aller Stille am 26. Juni Nachmittags eingeseget und am 27. Juni um 5 Uhr Früh von Nouzov ohne Gepränge, gefolgt von einer endlosen Wagenreihe, nach Unhoscht, und von da unter Begleitung der Familienangehörigen nach dem Geburtsorte des selig Entschlafenen gebracht. Der Dahingeshiedene hinterliess ausser seiner tief gebeugten Witwe zwei Töchter, Stephanie und Hermine, von welchen die erstere an den Bergdirector C. Reutter und die letztere an den Hüttendirector C. Sjögren vermählt ist.

Bergrath Bacher war im Jahre 1838 in Mühlbach im Salzburgischen geboren und blieb Zeit seines Lebens ein treuer, biederer Sohn der Alpen und seiner Nation. Unter bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, rang er sich mit der ihm eigenen seltenen Willenskraft durch manche Mühsale durch, besuchte in der Mitte der Fünfzigerjahre die Bergschule und kam im Jahre 1857 an die k. k. Bergakademie in Schemnitz, welche er im Jahre 1861 mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirte. Er trat sodann in den Staatsdienst und wurde als k. k. Praktikant zur damaligen k. k. Berg-, Hütten- und Domänenirection in Schmölnitz zugewiesen, wo er sich namentlich während seiner Dienstleistung in Aranyidka sowohl beim Bergbau als auch beim Aufbereitungswesen hervorthat und die Aufmerksamkeit der damaligen ausgezeichneten Leiter der österreichisch-ungarischen Staatsmontanwerke auf sich zog, und im Jahre 1864 an die k. k. Montanlehranstalt in Leoben als Assistent für die Lehrkanzel der Bergbaukunde, Markscheiderei, Bergmaschinenlehre und Aufbereitungskunde berufen wurde.

Im Jahre 1865 trat Bacher wieder in den ihm mehr zusagenden praktischen Dienst ein, und zwar als Bergverwalter bei der Gewerkschaft Sagor am Savestrom in Krain. Hier eröffnete sich für ihn ein weiter Wirkungskreis bei der Leitung des Braunkohlenbergbaues und der Zink- und Glashütte in Sagor, sowie bei den Zinkerzbergbauen in Auronzo im Venetianischen und auf der Jauken in Kärnten. Er führte eine zweckmässiger und gefahrlosere Abbaumethode bei dem zur Entzündung neigenden Sagorer

Braunkohlenflözze und eine rationelle Grubenförderung ein, baute Dampfmaschinen für Schachtförderung und Wasserhaltung und eine vorzügliche Kohlenaufbereitung. Seinem Wirken und seinem schon damals bethätigten Verwaltungstalente ist nicht im geringen Maasse der gute Ruf der Sagorer Gewerkschaft zu danken. Diese Erfolge bewogen die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, deren Bergbaue sich damals in einem minder erfreulichen Zustande befanden, Bacher im Jahre 1873 als bevollmächtigten Bergdirector nach Kladno zu berufen. Als solchem lag ihm die Verwaltung der Steinkohlenbergbaue bei Kladno und der Eisensteinbergbaue bei Nučic, sowie der Eisensteinbaue bei Arzberg (Bayern), letztere bis zum Verkaufe derselben im Jahre 1895, ob. Wie trefflich diese Wahl war und in welchem Maasse Bacher das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wusste, beweist der gegenwärtig blühende Zustand dieser Bergbauunternehmungen, welcher zum grossen Theile seinem Wirken zugeschrieben werden muss. Die Anführung alles dessen, was Bacher während seines Wirkens als bevollmächtigter Bergdirector der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft an Ersprisslichem geschaffen, würde zu weit führen, daher man sich bescheiden muss, hervorzuheben, dass im Jahre 1874 bei den Kladnoer Steinkohlenwerken 2312 Arbeiter beschäftigt waren und 3 368 960 q Kohle gefördert wurden, während im Jahre 1896 mit 2421 Arbeitern 7 787 053 q Kohle erzeugt wurden, ferner dass die Förderung des Nučicer Eisensteinbergbaues im Jahre 1874 bei 147 angestellten Arbeitern 296 431 q Erz, im Jahre 1896 jedoch, bei einem Stande von 469 Arbeitern 2 424 052 q Erz betragen hat; ferner dass unter seiner, sich zumeist bis in die kleinsten Details erstreckenden Leitung beim Kladnoer Steinkohlenwerke die Schachtanlagen Stelčoves, Mayrau (Robert) und Max gebaut wurden, von welchen die 2 letzteren für eine Jahresförderung von je 5 Millionen q Kohle eingerichtet sind und mit Recht als Musteranlagen gelten, und beim Nučicer Eisensteinbergbau der Inočaner-Schacht, sowie die 2 Nučicer Schachtanlagen ausgeführt und mit maschinellen Förder- und Wasserhaltungsvorrichtungen zweckmässigst ausgestaltet wurden. Die nach seinen Angaben unter Anwendung neuer Methoden durchgeführte Abteufung des 528 m tiefen Mayrau- und des 520 m tiefen Max-Schachtes mit gleichzeitiger Fertigstellung der zugehörigen ober- und untertägigen Anlagen binnen 36, beziehungsweise 27 Monaten fanden in Fachkreisen die verdiente Anerkennung. Ferner wurden von ihm in Kladno mehrere Kohlenwäsche gebaut, von welchen die neuesten, beim Max- und Mayrau-Schachte ausgeführten, mit dem von ihm erfundenen Kohlschwemmband ausgestatteten als Musteranlagen zu bezeichnen sind; auch führte er Kettenförderungen auf horizontalen und geneigten Bahnen, die elektrische Beleuchtung bei sämtlichen Anlagen und mehrfache elektrische Kraftübertragungen, den Betrieb mittels comprimierter Luft und die maschinelle Bohrarbeit bei Streckenausführungen ein. Bacher arbeitete ferner mit grossem Erfolge gemeinsam mit dem rühmlichst bekannten Professor A. Riedler an der Verbesserung der unterirdischen Wasserhaltungsmaschinen und entwarf eine einfache und zweckmässige Vacuumtonne zur Wasserhaltung beim Schachtteufen. Die Vorrichtung und der Abbau, sowie die Fördermittel und Wege wurden auf Grund reichlich erwogener Betriebspläne derart zweckmässig eingeleitet und ausgeführt, dass die Leistung der Grubenarbeiter in sehr namhaftem Maasse gesteigert werden konnte. Gleich trefflich bewährte sich Bacher als Organisator und Administrator, wofür die bei den bezüglichen Betrieben herrschende wirtschaftliche Gebarung, die für die Sicherheit der Arbeiter vorgekehrten Einrichtungen, die erlassenen klaren Dienstinstructionen, sowie die allerorts herrschende stramme Disciplin und strengste Ordnung ein beredtes Zeugnis geben.

In der ersten Hälfte seines Wirkens in Kladno hatte Bacher mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die vorhandenen alten Schachtanlagen den Anforderungen nur bei grösster Umsicht und Energie nachzukommen vermochten und selbst sehr notwendige Verbesserungen mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel nur schwer und nach harten Kämpfen durchgeführt werden konnten. Schwere Tage hatte er auch beim Eintritt der in maassloser Weise übertriebenen Bodensenkungen unter einigen Gebäuden der Stadt Kladno, welche gegenwärtig anstandslos bewohnt werden

und den Besitzern einen ganz respectablen Gewinn eingebracht haben, sowie bei dem von ihm mit grosser Zähigkeit erfolgreich durchgeführten Streite um das Benützungrecht der Mayrauschächter Grubenwässer. Sein correctes, entschlossenes und furchtloses Vorgehen bei den Kladnoer Strikes ist allgemein bekannt.

Seit dem Jahre 1890 war Bacher auch die Leitung des Steinkohlenbergbaues in Gottesberg in Preussisch-Schlesien anvertraut, welcher von ihm gründlich umgestaltet und mit einer grossen Kohlenwäsche und Cokesanlage, verbunden mit einer Ammoniakfabrik, ausgestattet wurde. In den Jahren 1891 bis 1893 war er auch Aufsichtsrath bei der Gewerkschaft der Steinkohlenwerke Czernitz und Orzesche in Oberschlesien. Endlich hatte er vom Jahre 1893 an auch die Oberleitung des neu eröffneten Lignitbaues bei Solenau in Nieder-Oesterreich, woselbst in neuester Zeit die Herstellung eines neuen Schachtes in Angriff genommen wurde. Berggrath Bacher war ferner Aufsichtsrath des Kohlenverschleissvereines für das Buschtéhrad-Kladnoer Bergrevier, und zwar seit dem Jahre 1873, Verwaltungsrath der Poldihütte, Beisitzer der Verwaltung des Centralreservfonds der Bruderladen und des Bruderladen-Schiedsgerichtes für den Bergrevierbezirk Prag und Eisenbahnrath. Nebstdem wurde er als anerkannter Fachmann und genauer Kenner der Bruderladenverhältnisse zahlreichen Enquêtes beigezogen. Auch am montanistischen Vereinsleben nahm er regen Antheil und war Mitglied und durch viele Jahre Obmann des Montanclubs von Kladno, Ausschussmitglied und Vicepräsident des Montanvereines für Böhmen, Ausschussmitglied des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Oesterreich und Mitglied der Delegirtenconferenz der österreichischen Montanvereine. Für seine vielseitigen und hervorragenden Verdienste wurde er von Seiner Majestät zum k. k. Berg-rath ernannt.

Bacher war ein selten begabter Mann, welcher es ausschliesslich durch eigene Kraft zu einer hervorragenden socialen Stellung gebracht und sich durch seine ausgezeichneten Leistungen die allgemeine Anerkennung und Hochachtung aller Fachkreise erworben hatte. Unermüdlicher Fleiss, seltene Willenskraft, eiserne Consequenz, Ordnungssinn, makellose Rechtlichkeit und Treue, umfassende Bildung in allen Zweigen des Montanwesens, verbunden mit rastlosem Streben nach Erweiterung seines Wissens, unermüdete Thatkraft und Freudigkeit am Schaffen, sowie Bescheidenheit in den Ansprüchen an die Lebensführung waren seine hervorragendsten Eigenschaften.

Von dem socialdemokratisch gesinnten Theile der Arbeiterschaft wurde er in Folge seiner furchtlosen Energie gehasst, daher auch vielseitig geschmäht und verleumdet, und doch fühlte er treu und warm mit den ihm so nahe stehenden Bergarbeitern und half, wo er nur konnte, alle ihm angethanen Unbilden vergessend, rasch und reichlich, und förderte nach jeder Richtung gerne das wahre Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen, wovon, abgesehen von den zahllosen im Verborgenen ausgeübten Humanitätsacten, das bestens eingerichtete Kladnoer Magazin für Lebensbedürfnisse, die Hausfrauen- und Frauenarbeitsschule und das neue Werksspital in Kladno ein dauerndes Zeugnis abgeben. In seiner humanitären Thätigkeit wurde er von seiner allgemein hochverehrten treuen Lebensgefährtin, mit welcher er ein sehr glückliches und inniges Familienleben führte, und welche ihm auch in den schwersten Fällen muthig zur Seite stand, hilfreichst unterstützt.

Alles in Allem war Bacher ein festgefügtter ganzer Mann und eines der tüchtigsten und bravsten Mitglieder der sich von Jahr zu Jahr immer mehr lichtenden Schaar der altösterreichischen Montanisten, welche ihrem leider allzufrüh in der besten Kraft und mitten aus einem grossen Wirkungskreise, in welchem er, getragen von dem wohlverdienten Vertrauen der leitenden Kreise seiner Gesellschaft, noch soviel Ersprissliches zu schaffen befähigt war, aberufenen Collegen und Freunde stets ein treues Andenken bewahren werden.

Möge ihm die Ruhe, die er sich im Leben nie gönnte, sanft werden!

A. Sch.